

XIII. Ein amarnazeitlicher Krugverschluss

Die Fundstelle 24604P/d der Bauschicht 9 innerhalb der Oststraße in B II beinhaltet einen besonderen Kleinfund – einen gesiegelten Krugverschluss aus getrocknetem Lehm mit kurzgeschnittenen Häckseleinschlüssen (24604P/d-3). Es handelt sich um einen kappenförmigen, flachen Verschluss⁴³⁹, der in der 18. Dynastie als häufiger Typus für große Gefäße, wie Amphoren, ‚Zire‘, birnenförmige Flaschen und Kosmetikgefäße, belegt ist⁴⁴⁰.

Wie oft bei derartigen Stempeln/Siegeln zu beobachten ist⁴⁴¹, verläuft die Schriftrichtung am Krugverschluss von links nach rechts⁴⁴². Im unteren Teil ist der Abdruck gut erhalten und eine Lesung als

⁴³⁸ Zur Beschreibung der Oberflächengestaltung wurden folgende Abkürzungen verwendet: TG: tongrundig; TGMO: tongrundig, monochrom bemalt; WFMO: weißes Farbbad, monochrom bemalt; TGRP: rot polierter Rand auf tongrundig außen, innen roter *wash*, einpoliert; GPMO: gelblicher Überzug, poliert, monochrom bemalt; TGRF: roter Rand auf tongrundig außen, innen roter *wash*; RF: rotes Farbbad außen, innen TG; RFganz: rotes Farbbad innen und außen; RFRand: roter Rand, sonst TG; RFBB: rotes Farbbad, blau bemalt; RP: roter *wash*, einpoliert; RPBB: rot poliert, blau bemalt; RPMO: einpoliertes rotes Farbbad, monochrom bemalt; GP: gelblicher Überzug außen, poliert; SF: schwarzes Farbbad; P: außen poliert; WF: weißes Farbbad außen; WFBB: weißes Farbbad, blau bemalt; WFBI: weißes Farbbad, bichrom bemalt; weiters steht U für Rundboden, IL für Innenlippe; AL für Außenlippe sowie *FU-Jar* für *Funnel-necked Jar*, *BLWM* für *Black Lustrous Wheel-made* und *LM* für *Late Minoan*.

⁴³⁹ Der ‚cap sealing‘-Typ nach HOPE, siehe C.A. HOPE, in: J. BAINES (ed.), *Stone vessels, Pottery and Sealings from the Tomb of Tutanchamun*, Oxford 1993, S. 91.

⁴⁴⁰ *Ebd.*, S. 93, Anm. 4 mit Literatur und Beispielen.

⁴⁴¹ Vgl. T.E. PEET/L.C. WOOLLEY, *The City of Akhenaten* I, Taf. 55; J.D.S. PENDLEBURY, *The City of Akhenaten* III, Taf. 81–83; H. BEINLICH/M. SALEH, *Corpus der hieroglyphischen Inschriften aus dem Grab des Tutanchamun*, Oxford 1989, S. 227.

⁴⁴² HELMUT SATZINGER sei für Hinweise bei der Lesung des Siegelabdrucks herzlich gedankt.

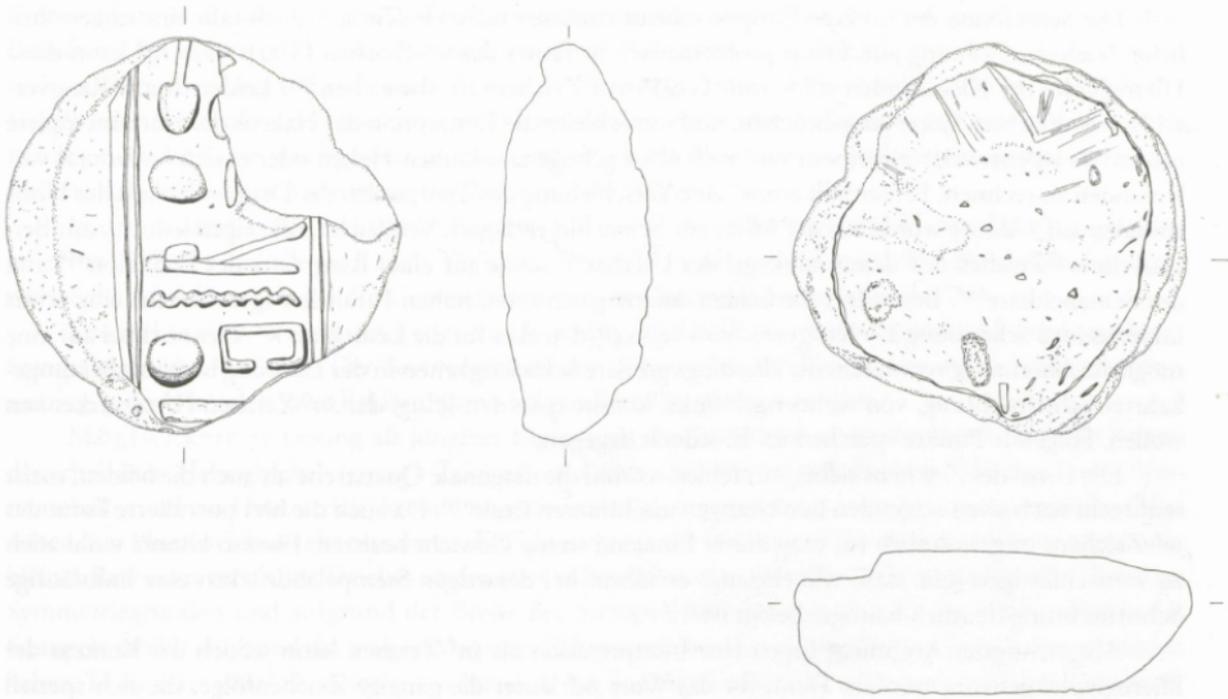


Abb. 41: Krugverschluß 24604P/d-3 (M 1:2)

pr mrj-W^c-n-R^c scheint möglich. *mrj-W^c-n-R^c* stellt einen Beinamen des Semenchkare dar, der sich auf Echnaton bezieht und sowohl beim Thron- als auch Eigennamen Verwendung fand⁴⁴³. Die Zeichenreste der oberen Hälfte des Siegelabdruckes könnten dementsprechend zum Eigennamen des Semenchkare, *Nfr-nfrw-Jtn*⁴⁴⁴, ergänzt werden. Insgesamt rekonstruiere ich den Text des Siegels wie folgt:

pr Nfr-nfrw-Jtn mrj-W^c-n-R^c

Haus des Neferneferuaton, Geliebter des ‚Einziges des Re‘

Textkommentar

Die Fehlstellen am Stempelabdruck, ebenso wie gewisse kalligraphische und paläographische Eigenheiten bedingen leider einen vorläufigen Charakter dieser Lesung, die zudem eines ausführlichen Kommentars bedarf⁴⁴⁵.

⁴⁴³ In der femininen Form ist dieser Beinamen auch für eine Königin der Amarnazeit (wohl Meritaton) belegt; siehe J. VON BECKERATH, *Handbuch der ägyptischen Königsnamen*, MÄS 49, 2. verbesserte Aufl., Mainz 1999, S. 142f. mit Anm. 2, T der Königin Anchetcheprure; vgl. auch R. KRAUSS, *Das Ende der Amarnazeit*, HÄB 7, Hildesheim 1978, S. 43–47 und M. GABOLDE, *D'Akhenaton à Toutânkhamon*, IAHA, Lyon 1998, S. 147–157 (Gleichsetzung der Meritaton auch mit König Neferneferure).

⁴⁴⁴ Es handelt sich um Variante Ei nach J. VON BECKERATH, *a.a.O.*, S. 144f. (*Urk. IV*, 2024, Z. 9 = Aufschrift eines Kastens aus dem Grab des Tutanchamun (CARTER 79); H. BEINLICH/M. SALEH, *a.a.O.*, S. 32). Offenbar hat Semenchkare am Ende seiner Regierung diese neue Namensform gewählt, belegt ist sie aus dem 3. Regierungsjahr, siehe R. KRAUSS, *Das Ende der Amarnazeit*, HÄB 7, Hildesheim 1978, S. 52 und 88 sowie DERS., in: *CdE* 65, 1990, S. 216 (Belegliste für den Geburtsnamen). Allgemein zu den Namen des Semenchkare auch P. MUNRO, in: *ZÄS* 95, 1969, S. 109–116 und zuletzt etwas kontrovers M. GABOLDE, *D'Akhenaton à Toutânkhamon*, IAHA, Lyon 1998, S. 215–219 (CARTER 1k, 79 + 574 = Meritaton als König Neferneferure).

⁴⁴⁵ DIETRICH RAUE gilt mein Dank für diverse hilfreiche Anregungen.

Die Schreibung der unteren Gruppe scheint zunächst recht eindeutig, jedoch fällt eine ungewöhnliche Zeichenanordnung auf. Etwas problematisch ist ferner das w^c -Zeichen (T 21). Generell kann diese Hieroglyphe bei Kleinfunden stark vom GARDINER-Zeichensatz abweichen⁴⁴⁶. Leider ist am Krugverschluß die Zeichen-Spitze ausgebrochen, und somit bleibt die Konzeption des Hakens der Harpunenspitze unklar. Es ist entweder mit einem nur nach oben gebogenen, kurzen Haken oder einem horizontal verlaufenden zu rechnen. Ferner fällt am w^c eine Verschiebung des Treffpunkts der Diagonalen mit der Horizontalen auf – dieser wurde aus der Mitte zur Spitze hin verlagert. Vergleichbares zeigen jedoch zum Beispiel die w^c -Zeichen auf dem Grabkegel des Userhat⁴⁴⁷ sowie auf einer Ringplatte des Echnaton⁴⁴⁸ und des Semenchkare⁴⁴⁹. Besonders die beiden zuletzt genannten, nahen Parallelen sprechen für eine etwas unorthodoxe Schreibung am Krugverschluß 24604P/d-3, aber für die Lesung als w^c . Dennoch sei auf eine mögliche Alternative verwiesen, die allerdings größere Schwierigkeiten in der Deutung bereitet: Bei umgekehrter Schriftrichtung, von rechts nach links, könnte man den Pflug, das $šn^c$ -Zeichen (U 13), erkennen wollen. Folgende Punkte sprechen m. E. jedoch dagegen:

Die Form des Zeichens selbst – es fehlen sowohl die diagonale Querstrebe als auch die beiden, meist senkrecht nach oben zeigenden Lenkstangen am hinteren Ende⁴⁵⁰. Da auch die hier postulierte Form des w^c -Zeichens ungewöhnlich ist, mag dieser Einwand wenig Gewicht besitzen. Ebenso könnte wohl auch zu vernachlässigen sein, daß, wie eingangs erwähnt, bei derartigen Stempelabdrücken eine linksläufige Schriftrichtung deutlich häufiger belegt ist.

Als wichtigstes Argument gegen eine Interpretation als $šn^c$ -Zeichen kann jedoch der Kontext der Hieroglyphe genannt werden. Denn für das Wort $šn^c$ lautet die gängige Zeichenfolge, die sich speziell auch auf Stempeln und Grabkegeln findet: Pflug, in den meisten Fällen gefolgt von Vorderarm (D 36) sowie determiniert mit dem Hausgrundriß (O 1)⁴⁵¹. Bei einer Lesung der Zeichenfolge am Krugverschluß – Pflug, Wasserlinie, Hausgrundriß und Sonnenscheibe – als $šn^c n pr-R^c$ würde einerseits die abgekürzte Schreibung für $šn^c$, andererseits die paläographische Form des Pfluges und darüber hinaus vielleicht auch die Ausschreibung des indirekten Genitivs überraschen. Auch die Zeichenfolge Pflug, Wasserlinie und Hausgrundriß für $šn^c$ wäre eine neuartige und wenig plausible Schreibvariante. Insofern ist die Deutung der Hieroglyphe als w^c zu befürworten.

Generell wird seit Amenophis III. für die Bezeichnung mrj in den königlichen Beinamen statt der mr -Hacke (U 6) auf Siegeln viel häufiger der Kanal (N 36) verwendet⁴⁵². Die Ähnlichkeit dieses Zeichens (N 36) mit einem Teich (N 37), wie sie am Krugverschluß gegeben ist, kommt beim Königsnamen des

⁴⁴⁶ So v. a. bei Skarabäen und Ringplatten; die großen Stempelabdrücke aus Amarna zeigen jedoch durchwegs die klassische GARDINER-Form der Hieroglyphe T 21; siehe J.D.S. PENDLEBURY, *a. a. O.*, Taf. 83, Typ IV.

⁴⁴⁷ N. DAVIES/M.F.L. MACADAM, *A Corpus of Inscribed Funerary Cones*, Oxford 1957, Nr. 415 (beim Namen des Vaters, Nb- $w^c w$).

⁴⁴⁸ E. HORNING/E. STAEHELIN, *Skarabäen und andere Siegelamulette aus Basler Sammlungen, Ägyptische Denkmäler in der Schweiz* Bd. 1, Basel 1976, S. 266, Nr. 369. Eine sehr ungewöhnliche Form zeigt auch das w^c in der Kartusche des Echnaton auf einem großen Gedächtnisskarabäus, heute im Israel Museum, siehe D. BEN-TOR, *The Scarab. A Reflection of Ancient Egypt*, Jerusalem 1993, S. 25 und 59.

⁴⁴⁹ J. SAMSON, in: *CdE* 48, 1973, S. 244, Abb. 1.E – besonders der hintere Abschluß des Zeichens ist mit demjenigen am Krugverschluß identisch; hervorzuheben ist bei dieser Ringplatte ferner die ungewöhnliche Schreibung von mr als kurzer Strich unterhalb des hpr und neben den Pluralstrichen, die atypisch unter nh stehen.

⁴⁵⁰ Das leicht verdickte Ende der Diagonalen ließe sich sowohl mit einem $šn^c$ - als auch mit einem w^c -Zeichen (so wie beim in Anm. 449 genannten Stück) vereinbaren.

⁴⁵¹ Vgl. *Wb* IV, S. 507f. und R. HANNIG, *Die Sprache der Pharaonen, Großes Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch (2800–950 v. Chr.)*, Mainz 1996, S. 829. So auch bei einem Ziegelstempel aus Amarna, siehe T.E. PEET/L.C. WOOLLEY, *a. a. O.*, Taf. 55, Typ vv.

⁴⁵² Ausschlaggebend dafür sind wohl die graphischen Vorzüge des Kanals, der auch als Mitteltrennung und als Standfläche für figürliche Hieroglyphen dienen kann; siehe dazu E. HORNING/E. STAEHELIN, *a. a. O.*, S. 66.

Semenchkare öfters vor⁴⁵³. Auffallend ist die Position von *mrj* hinter *W^c-n-R^c* – auf diese Weise wird dem Beinamen des Echnaton dieselbe Achtung wie einem Götternamen entgegengebracht⁴⁵⁴. Davon zeugt m. E. auch die Stellung von *pr* – nach *W^c-n-R^c* und vor *mrj*. Denn im Normalfall steht *pr* am Ende des Siegels oder innerhalb einer geschlossenen Gruppe wie etwa *pr Jtn*⁴⁵⁵. Hier wurde einerseits abermals Echnaton einem Gott gleichgesetzt und dementsprechend vorangestellt, andererseits kamen auch graphische Aspekte bei der Anordnung der Zeichen zum Tragen.

In den meisten Fällen steht beim Beinamen *W^c-n-R^c* die Sonnenscheibe, *R^c*, aus Achtungsgründen an erster Stelle⁴⁵⁶. Jedoch sind auch Varianten belegt⁴⁵⁷, und im vorliegenden Fall scheint die ungewöhnliche Anordnung durch die Gesamtkonzeption des Stempels bedingt zu sein⁴⁵⁸.

Das rechte obere Viertel des Krugverschlusses ist abgebrochen – dementsprechend wurde auch der Stempelabdruck beschädigt. Der Text verschleißt sich aufgrund dieser Fragmentierung einer klaren Übersetzung, jedoch können zwei Erklärungsmodelle in Betracht gezogen werden.

Möglichkeit 1: Lesung als jüngerer Eigenname des Semenchkare (siehe oben). Aus den Resten der erhaltenen Hieroglyphen (ein *nfr*-Zeichen, ein linkes Unterteil eines halbrunden Zeichens, eine Sonnenscheibe und ein Deutestrich) könnte man drei *nfr*-Zeichen sowie darunter eine Sonnenscheibe (N 5) neben den Pluralstrichen rekonstruieren. Für ein weiteres *nfr*-Zeichen neben dem erhaltenen scheint ein kleiner Rest eines vertikalen Striches an der oberen Bruchkante zu sprechen. Das dritte *nfr* wäre dann aus Symmetriegründen und aufgrund der Breite des Stempelfeldes zu ergänzen. In der oberen Hälfte des Stempels müßte aufgrund der vorgeschlagenen Rekonstruktion die vorangestellte Gruppe *Jtn* gestanden haben. Diese wäre gänzlich verloren – vermutlich war das Siegel insgesamt etwas größer als der Verschuß, d. h. der obere Abschluß ging über den Rand hinaus.

Die untersten beiden Hieroglyphen wären ungewöhnlich – denn die Sonnenscheibe dürfte sich abermals auf *Jtn* beziehen und wäre in diesem Fall sozusagen doppelt gebraucht worden⁴⁵⁹. Die drei *nfr*-Zeichen sowie die Pluralstriche könnten für *nfr-nfrw* stehen. Denn eine vergleichbare Schreibung (drei *nfr* ohne Pluralstriche) liegt auf einer konvexen Goldscheibe (Sequin) des Semenchkare vor⁴⁶⁰. Angesichts

⁴⁵³ So bei EI, J. VON BECKERATH, *Handbuch der ägyptischen Königsnamen*, MÄS 49, 2. verbesserte Aufl., Mainz 1999, S. 145 = P. E. NEWBERRY, in: *JEA* 14, 1928, S. 5. Vgl. auch die Schreibweise beim gestempelten Gefäßhenkel des Semenchkare aus Tell Jerische, O. GOLDWASSER, in: *GM* 115, 1990, S. 29, Abb. 1 sowie eine Ringplatte aus Amarna, E. HORNING/E. STAEHELIN, *a. a. O.*, S. 266, Nr. 372.

⁴⁵⁴ Auf den Symbolgehalt dieser Schreibung, die sich auch beim Beleg aus Tell Jerische findet (dort allerdings beim Thronnamen), hat bereits O. GOLDWASSER, in: *GM* 115, 1990, S. 31, Anm. 2 hingewiesen. Der Fingerring MMA 10.130.947 belegt Vergleichbares für den Geburtsnamen mit dem Epitheton „Geliebter des Echnaton“, so M. GABOLDE, *DAkhenaton à Toutânkh-amon*, *IAHA*, Lyon 1998, S. 155 und S. 215 mit Anm. 1549 (berichtigte Lesung gegen R. KRAUSS, in: *CdE* 65, 1990, S. 210, Abb. 3.5, dort als *mrj-W^c-n-R^c*).

⁴⁵⁵ Zur geläufigen Positionierung des *pr* bei Siegeln siehe die in Anm. 441 genannten Vergleiche.

⁴⁵⁶ Vgl. die Siegeltypen aus Amarna (Echnaton) J. D. S. PENDLEBURY, *a. a. O.*, Taf. 81, Nr. 22, Taf. 83, Typ IV sowie J. VON BECKERATH, *Handbuch der ägyptischen Königsnamen*, MÄS 49, 2. verbesserte Aufl., Mainz 1999, S. 143 (T 1, T 2 und T 3 des Echnaton).

⁴⁵⁷ So auch bei EI, J. VON BECKERATH, *a. a. O.*, S. 145, siehe Anm. 453.

⁴⁵⁸ Vielleicht wurde auch berücksichtigt, daß gleichsam die gesamte *W^c-n-R^c*-Gruppe als Name des göttlichen Echnaton aus Achtungsgründen vorangestellt wurde – dementsprechend könnte eine zusätzliche Hervorhebung des Sonnengottes entfallen sein.

⁴⁵⁹ Konkrete Vergleichsbeispiele sind mir nicht bekannt; im Prinzip ähnlich ist jedoch die doppelte Schreibung des Hausgrundrisses bei einem Siegeltyp aus dem Grab des Tutanchamun – oben unterhalb der *Jtn*-Gruppe und ganz unten unterhalb von *jrp n* (gesamt als *jrp n pr Jtn* zu lesen), siehe H. BEINLICH/M. SALEH, *a. a. O.*, S. 227, Siegeltyp GG = C. A. HOPE, *a. a. O.*, S. 98f., Typ III.

⁴⁶⁰ R. KRAUSS, in: *CdE* 65, 1990, S. 213 und Abb. 1, Nr. 4, Abb. 3, Nr. 2. *Ebd.*, S. 215, Anm. 1 meint KRAUSS allerdings, dieses irrtümlich fehlende *nfr* könnte die Authentizität des Stückes in Frage stellen. M. GABOLDE, *a. a. O.*, S. 157 interpretiert im übrigen diese Goldscheibe als Beleg für König Meritaton.

dieser Parallele scheint die Lesung als *nfr-nfrw* möglich, auch wenn sie in genau dieser Form noch nicht belegt ist⁴⁶¹.

Möglichkeit 2: Lesung als Thronname des Echnaton. Der halbrunde Überrest der Hieroglyphe neben dem *nfr*-Zeichen könnte auch das linke Hinterbein eines Skarabäus darstellen. Unter dem Käfer ständen die Pluralstriche. Als oberer, verllorener Abschluß wäre eine Sonnenscheibe zu ergänzen – somit würde der Thronname des Echnaton vorliegen, *nfr-hprw-R^c*. Schwierigkeiten bereitet allerdings bei dieser Deutung, die aufgrund der Platzverhältnisse und Anordnung der Zeichen wahrscheinlicher als Möglichkeit 1 wirkt, die Anbindung an die untere Hälfte des Siegels.

Zunächst wäre die erhaltene Sonnenscheibe neben den Pluralstrichen zur *W^c-n-R^c*-Gruppe zu ziehen. Dies würde zwar auf der einen Seite bedeuten, daß der vollständige Thronname des Echnaton in der sonst üblichen Zeichenfolge genannt wäre⁴⁶², andererseits ist auf diese Weise jedoch die untere Gruppe (*mrj pr-R^c*?) nicht sinnvoll aufzulösen. Oder sollte sich das *mr*-Zeichen⁴⁶³ gar auf den gesamten Namen des Echnaton beziehen und der Domänenname *pr-R^c* lauten (*pr-R^c* des Geliebten des Nefercheperure Waenre)⁴⁶⁴?

Da nun die untere Hälfte des Siegelabdrucks am Krugverschluß wesentlich besser als die obere erhalten ist, sollte eine Rekonstruktion generell von diesen vorhandenen Zeichen (wohl *pr mrj-W^c-n-R^c*) ausgehen. Aus diesem Grund möchte ich – trotz gegebener Bedenken aufgrund der Anordnung der Zeichen – Möglichkeit 1 in Betracht ziehen und wie oben eine Identifizierung des Königsnamens mit Semenchkare vorschlagen. Eine Lesung als Echnaton ließe im direkten Vergleich doch allzuvielen Fragen offen.

Inhaltlicher Kommentar

Der Ausdruck *pr* am Stempelabdruck des Krugverschlusses ist in diesem Zusammenhang eindeutig als „Domäne“ aufzufassen, und zwar nicht im Sinne einer geographischen Domäne, sondern eher generell als königliches Eigentum⁴⁶⁵. Allgemein belegen schriftliche Zeugnisse tatsächliche Tempelbauten bzw. Verwaltungseinheiten des Semenchkare sowohl in Amarna⁴⁶⁶ als auch in Theben⁴⁶⁷. Das *pr* in Amarna trägt als Bezeichnung den frühen Eigennamen des Königs Semenchkare-Djesercheperu⁴⁶⁸. Sollte die hier

⁴⁶¹ Vgl. dazu auch *Wb* II, 259: vereinzelt für *nfrw* zwei *nfr*-Zeichen und Pluralstriche angegeben – genau diesem Konzept würde die vorgeschlagene Anordnung beim Stempel des Krugverschlusses folgen.

⁴⁶² J. VON BECKERATH, *a.a.O.*, S. 143, T 3. So auch der Siegeltyp IV in Amarna, siehe J.D.S. PENDLEBURY, *a.a.O.*, Taf. 83.

⁴⁶³ Eine alternative Lesung des rechteckigen Zeichens, z.B. als Produktangabe/auf den Gefäßinhalt Bezug nehmend („xxx aus dem *pr-R^c* des Echnaton“), scheidet an mangelnden Möglichkeiten der Identifizierung. Außerdem wäre ein *n* (xxx *n pr-R^c*) zu erwarten (vgl. Stempelabdrücke aus Amarna mit *jrj n pr-R^c*; siehe J.D.S. PENDLEBURY, *a.a.O.*, Taf. 81, Nr. 12 und 13).

⁴⁶⁴ Semenchkare besitzt drei *mrj*-Beinamen mit verschiedenen Namensformen des Echnaton (J. VON BECKERATH, *a.a.O.*, S. 145): *mrj-W^c-n-R^c*, *mrj-3h-n-Jtn* und *mrj-Nfr-hprw-R^c*. Zur letzten Variante siehe M. GABOLDE, *a.a.O.*, S. 178–184.

⁴⁶⁵ Siehe W.C. HAYES, in: *JNES* 10, 1951, S. 97; übernommen von C.A. HOPE, *a.a.O.*, S. 97. Zu *pr* als *temple estate* vgl. auch P. SPENCER, *The Egyptian Temple, A Lexicographical Study*, London/Boston/Melbourne/Henley 1984, S. 14–20.

⁴⁶⁶ Generell blieb Semenchkare wohl noch in Amarna wohnhaft, der Umzug und die Aufgabe der Residenz erfolgte vermutlich im ersten Jahr seines Nachfolgers Tutanchaton/amun; siehe R. KRAUSS, *Das Ende der Amarnazeit*, *HÄB* 7, Hildesheim 1978, S. 52.

⁴⁶⁷ Ein Graffito aus dem dritten Regierungsjahr des Königs im Grab des *P3-jrj* (TT 139); siehe A.H. GARDINER, in: *JEA* 14, 1928, S. 10f.; R. KRAUSS, *a.a.O.*, S. 51 und M. ULLMANN, *König für die Ewigkeit – Die Häuser von Millionen von Jahren*, *ÄAT* 51, Mainz 2002, S. 194. Dagegen jedoch M. GABOLDE, *a.a.O.*, S. 161f., der den im Graffito genannten Königsnamen mit Meritaton gleichsetzt.

⁴⁶⁸ W.J. MURNANE, *Texts from the Amarna Period in Egypt*, Atlanta 1995, S. 209, Beleg 95.B, Aufschrift eines Weingefäßes aus dem 1. Regierungsjahr – ein Haus des Semenchkare am Westufer = J.D.S. PENDLEBURY, *a.a.O.*, Taf. 86, *Dockets* 35 und 36. *Ebd.*, S. 199 werden unpublizierte Krugverschlüsse aus GRIFFITHS Grabung im Nordpalast erwähnt, die ebenfalls diesen Tempel nennen. Diese leider nicht zugänglichen Verschlüsse stellen die besten Parallelen zum Stück aus Elephantine dar.

vorgeschlagene Lesung des Krugverschlusses 24604P/d-3 zutreffend sein, so wäre nun auch ein *pr* mit dem späteren Eigennamen Neferneferuaton belegt.

Der Krugverschluß 24604P/d-3 diente einst als Abdeckung eines wohl nach Elephantine importierten Gefäßes⁴⁶⁹. Der innere Mündungsdurchmesser des fraglichen Stückes kann aufgrund des Verschlusses mit 8,5–9,5 cm rekonstruiert werden. Am ehesten ist an eine Mergel D- oder auch eine kanaanische Amphore zu denken⁴⁷⁰.

Auf die chronologische Relevanz und Bedeutung des Krugverschlusses als *terminus ante quem non* wurde bereits bei der Auswertung der Keramik ausführlich eingegangen (siehe Abschnitt XII. Zur Keramik des Neuen Reiches) – dies gilt auch bei einer allgemeinen Datierung als amarnazeitlich (Echnaton oder Semenchkare). Falls sich die Identifizierung mit Semenchkare als richtig erweisen sollte, käme hinzu, daß dieser König bisher namentlich auf Elephantine nicht belegt war⁴⁷¹. Der Siegelabdruck im Verband mit der Keramik könnte nun den Umfang der materiellen Hinterlassenschaft des nur kurz regierenden Herrschers erweitern, mit dem der „Beginn der kultpolitischen Restauration“⁴⁷² nach Echnaton einsetzt und dessen Identität, Namensformen, Herkunft und Regierungsdauer nach wie vor viele Rätsel aufgeben⁴⁷³.

J.B.

⁴⁶⁹ Offen muß bleiben, ob dieses Gefäß tatsächlich aus Achet-Aton stammt. Dort gefundene, vergleichbare Krugverschlüsse (siehe Anm. 468) machen dies allerdings sehr wahrscheinlich.

⁴⁷⁰ Mögliche Kandidaten wären die Amphoren 24604P/d-03 (Md. 9,2 cm), -04 (Md. 9,2 cm), -09 (Md. 9,8 cm) sowie 24604P/d-012, -013 und -014 (alles Wandfragmente) oder auch die Mergelflasche 24604P/d-08 (Md. 9,8 cm).

⁴⁷¹ Vgl. aber einen sehr fraglichen Beleg: F. JUNGE, *Elephantine* XI, 3.2.5.2, Bruchstück von einer Ritualdarstellung Amenophis' II. oder Thutmosis' IV., S. 23f., Taf. 11e – nur der untere Teil der Kartusche ist dort erhalten, und generell wären auch Semenchkare oder Tutanchamun möglich. Aus stilistischen Gründen ist dies aber eher auszuschließen, wie bereits JUNGE bemerkte.

⁴⁷² R. KRAUSS, *a.a.O.*, S. 48.

⁴⁷³ Zuletzt ausführlich zur Problematik um Semenchkare und einer spekulativen Identifizierung desselben als hethitischer Prinz Zannanza: M. GABOLDE, *a.a.O.*, S. 213–226; darauf Bezug nehmend M. EATON-KRAUSS/R. KRAUSS, in: *BiOr* 53, 2001, S. 95ff. sowie W.J. MURNANE, in: *OLZ* 96, 2001, S. 18–22. Für diese Literaturhinweise gilt mein Dank PETER JÁNOSI. Neues Material zu Semenchkare stammt mittlerweile auch aus Tell el-Borg am Sinai; dort wurde ein gestempelter Amphorenhenkel mit einer Variante des Geburtsnamens (**nh-hprw-R^c w^c n R^c*) des Königs gefunden. Siehe J.K. HOFFMEIER/M. ABD EL-MAKSUD, in: *JEA* 89, 2003, S. 180f., Abb. 7.